

Der Garnelenbestand profitierte 1985 von dem geringen Umfang des Wegfraßes von Junggarnelen durch räuberisch lebende Fischpopulationen im Jahre 1984. 1984 waren nicht nur Kabeljau und Wittling extrem niedrig im Garnelenfanggebiet vertreten, sondern auch andere wichtige Garnelenräuber, wie Steinpicker, Grundel, Scheibenbauch, Stint und Butterfisch. Da sich ein geringer Wegfraß an Junggarnelen im darauffolgenden Jahr positiv auf den Speisegarnelenfang auswirkt, wurde 1985 zu einem ausgezeichneten Garnelenfangjahr. Mit 12.250 t Speisegarnelen wurde der fünftgrößte Speisegarnelenfang der bisherigen Geschichte der deutschen Garnelenfischerei im Werte von 37,1 Mill. DM erzielt. Nur 1976, 1979, 1980 und 1982 wurden mehr Speisegarnelen gefangen.

K. Tiews
Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Hamburg

Die Arbeitsgruppe des ICES begutachtete die Dorschbestände

Die Ostsee-Bodenfischarbeitsgruppe des Internationalen Rates für Meeresforschung (ICES) trägt jährlich alle verfügbaren Daten zusammen, um die Dorschbestände zu bewerten. Ihr Bericht ist Grundlage für die offiziellen wissenschaftlichen Empfehlungen an die Ostsee-Fischereikommission, die in Warschau das Management der Bestände bestimmt.

Die Bestandsabschätzung für den Ostseedorsch wird in diesem Jahr mit besonderem Interesse verfolgt, weil schwere Sorgen auf den Fischern lasten. Der Dorsch der westlichen Ostsee ist nur noch in kleinen Mengen zu fangen, und der aus der östlichen Ostsee sorgte in den vergangenen Jahren für so gute Fänge, daß er immer mehr Fischer anlockte. Die Fangflotte der Sowjetunion wächst, die der Schweden wechselt von Hering auf Dorsch, die der Dänen und der Bundesrepublik von der Nordsee zur Ostsee. Von Dänemark allein sollen in diesem Jahr 1.200 Kutter am Dorschang beteiligt gewesen sein!

Die Bewertung des Bestandes der westlichen Ostsee (Untergebiete 22 und 24) wird durch sich widersprechende Einzelergebnisse erschwert:

- a) Die Fänge sind um 18 % gesunken, und zwar in der Beltsee und im Arkonabecken gleich stark. Die Fängeinbußen haben alle Länder bis auf Dänemark getroffen. Unsere Fänge sind von 11.300 t in 1984 auf 5.000 t in 1985 gefallen.
- b) Die Einheitsfänge, d.h. die Fänge je Schleppe, in der kommerziellen Fischerei sind bei den meisten Ländern gestiegen. Die in der Bundesrepublik gesammelten Forschungseinheitsfänge zeigten dagegen eine deutliche Abnahme. Es bestand die einhellige Meinung, daß die kommerziellen Fänge nicht die Bestandssituation widerspiegeln, da sich die Dorsche während des Eiswinters 1984/85 zu leicht fangbaren Konzentrationen in den tiefen Rinnen versammelt hatten.
- c) Die westliche Ostsee ist seit langem als Übergangsgebiet zwischen der eigentlichen Ostsee und dem Kattegat bekannt. Die Trennung der Bestände ist nur unvollständig möglich. So kommt es häufiger zu einer Ein- oder Auswanderung von Dorschen, die unerwartet das Bild verändern. Die berichteten Fänge der letzten Jahre sprechen z.B. dafür, daß der Jahrgang 1982 erheblich stärker ist, als alle Jungfischuntersuchungen zeigten.

Diese Widersprüche führen zu Unsicherheiten in der Beurteilung des Bestandes. Klarheit besteht jedoch darüber, daß der Bestand weit überfischt ist, daß die letzten

3 Jahrgänge sehr schwach waren und daß die Dorsche in der westlichen Ostsee durch den stark reduzierten Elternbestand in die Nähe einer gefährlichen Abhängigkeit des Nachwuchses von der Größe des Elternbestandes gekommen sein können.

Bei einer gleichbleibend starken Fischerei wie in 1985 (38.000 t) würden die Fänge 1986 auf 32.000 t und 1987 auf 28.000 t sinken. Wenn man davon ausgeht, daß 1986 wegen der schlechten Fänge der Fischereiaufwand um ca. 30 % reduziert wird, würde damit das weitere Absinken des Laicherbestandes gestoppt werden. Man müßte dabei von Fängen ausgehen, die 1986 26.000 t und 1987 ca. 30.000 t betragen.

Eine separate Bestandsabschätzung für das Gebiet 22, die aus Zeitmangel nicht mehr in den Arbeitsgruppenbericht aufgenommen werden konnte, zeigt, daß dieses Gebiet noch stärker von der bedrohlichen Situation betroffen ist, als der zusammengefaßte Bestand in der gesamten westlichen Ostsee. Eine unverändert hohe fischereiliche Sterblichkeit würde in 2 Jahren die Fänge von jetzt 22.000 t auf 12.000 t reduzieren, der Laicherbestand würde von 26.000 t ebenfalls auf 12.000 t sinken. Nur gemeinsame Anstrengungen aller Anrainerstaaten können diesem überfischten Bestand wieder aus der Krise helfen.

Die Anlandungen an Dorsch aus der östlichen Ostsee (Untergebiete 25 - 32) sind 1985 um 20 % auf 308.000 t gefallen. Die Abnahme war in allen Flotten zu beobachten, am wenigsten in Dänemark (- 8 %) und am stärksten in Finnland und Polen (je - 33 %). Dänemark hat mit 84.000 t den größten Anteil entnommen. Unsere Fänge sind von 30.000 t in 1984 auf 26.000 t in 1985 gefallen.

Die Einheitsfänge, die allgemein etwas abgenommen, bei den Dänen und Schweden jedoch zugenommen haben, spiegeln die veränderte Situation nicht wider. Offensichtlich ist bei dieser Laichplatzfischerei der Fang je Stunde nicht das richtige Maß. Die Arbeitsgruppe hat deshalb den daraus errechneten, um 17 % abgesenkten Aufwand als fehlerhaft verworfen und angenommen, daß das Niveau der fischereilichen Sterblichkeit etwa gleichgeblieben ist.

Die vorliegenden Informationen über die Jahrgangsstärken zeigten, daß den guten Jahrgängen 1979 und 1980 eine Serie schwächerer Jahrgänge folgt, aus denen der Jahrgang 1983 leicht positiv herausragt. Die Jahrgänge 1984 und 1985 scheinen sehr schwach zu sein.

Die starke Überfischung und mehrere kleine Jahrgänge führen wie erwartet zu einem Rückgang des Bestandsniveaus. Die Fänge und der Laicherbestand werden bei gleichbleibendem Aufwand in den nächsten 2 Jahren um ca. 15 % fallen. Es ist allerdings noch nicht abzuschätzen, inwieweit die vorübergehende Zunahme an Fahrzeugen wie in diesem Jahr den Gesamtaufwand merklich verändert, so daß der Bestand schneller abgefischt wird als vorherzusehen.

W. Weber
Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Außenstelle Cuxhaven